

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der Universidad de Costa Rica im Wintersemester 2017/18

Von Johannes Barthold

Persönliche Motivation

Als Spanischstudent lag meine hauptsächliche Motivation für die Bewerbung um einen Platz im Auslandssemester darin meine sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern und in die Kultur des Landes einzutauchen. Da ich bereits im Februar 2017 im Rahmen einer Exkursion auf Kuba war, wollte ich den Zeitraum eines ganzen Semester dazu nutzen noch einmal nach Lateinamerika zurückzukehren. Spanien war für mich weniger von Interesse, weil ich mir dachte, dass Reisen nach Spanien innerhalb Europas heutzutage kein finanziell aufwändiges Unterfangen sind wie noch vor einigen Jahren. So suchte ich nach möglichen Ländern in Lateinamerika in denen ich einen Auslandssemester machen konnte. Nachdem in meine engere Auswahl Chile, Kolumbien, Mexiko und Costa Rica gerückt sind, wählte ich Costa Rica aus, weil mir dieses Land von den eben genannten am wenigsten gesagt hat und ich mir so einen Aufenthalt mit ganz neuen Erfahrungen erhoffte. Da ich zum Zeitpunkt meiner Bewerbung in meinem Bachelorstudium schon recht fortgeschritten war, lag mein Hauptaugenmerk darauf die Zeit im Ausland zu nutzen, um das Land und die Leute kennenzulernen.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

1. Das Visum

Um ein Studentenvisum in Costa Rica zu erhalten ist ein aufwändiger, bürokratischer Akt, in dem man in Kontakt mit der costaricanischen Botschaft steht, leider unvermeidbar. Leider aus dem Grund, da die Herrschaften der Botschaft äußerst ungeduldig und unfreundlich sind. Ich habe bereits zu Anfang des Jahres einen Termin zur Unterzeichnung meines vorläufigen Visums ausgemacht im Juli. Im gleichen Anlauf habe ich darauf hingewiesen, dass ich zunächst einmal 4 Wochen im Schulpraktikum bin und daher während dieses Zeitraums keine Unterlagen an die Botschaft schicken werden kann und mich danach darum bemühe. Trotz dieses Hinweises meinerseits, erhielt ich innerhalb von 2 Wochen nach Vereinbarung des Termins eine wütende E-Mail in der mir gedroht wurde, dass der Termin anderweitig vergeben wird. Nachdem ich aus meinem Praktikum nach Hannover zurückgekehrt bin und bereits Reisepass und Co. abgeben habe, im März (!!!) ,wurde mir dann ein Ultimatum von einer Woche für die restlichen Unterlagen gestellt. Nachdem ich die Personen der Botschaft darauf hinwies, dass ich alle Unterlagen beantragt habe und sie auf dem Weg sind, hat man mich als „Schlawiner“ bezeichnet und unfreundlichst geschrieben, dass man auf den Rest weiter warten würde. Glücklicherweise befindet

sich diese Honorarbotschaft in Hannover am Aegidientorplatz, sodass ich die verschiedenen Formulare später nicht per Post senden musste.

Zu den Formularen gehören Geburtsurkunde, polizeiliches Führungszeugnis, Solvenzbestätigung und Reisepass. Dazu muss erwähnt werden, dass die Botschaft von Allem eine Kopie dazu haben möchte, nur an zwei Tagen in der Woche arbeitet und zu den erstgenannten 2 Formularen eine Apostille braucht. Bei einer Apostille handelt es sich um einen zusätzlichen amtlichen Stempel den man im Voraus beantragen und dafür extra bezahlen muss. Wie bereits eingangs erwähnt muss man sich darauf einstellen, dass die Botschaft den Reisepass für mehrere Monate einzieht. Wer also noch einmal verreist in dem Zeitraum vor dem Flug nach Costa Rica, muss mit der Botschaft verhandeln.

In Costa Rica angekommen warten auf die Studenten dann weitere bürokratische Hürden. Alle Dokumente für das vorläufige Visum müssen nun übersetzt werden lassen, was im Übrigen nicht von Deutschland aus geschehen kann. Außerdem nimmt die Polizei Fingerabdrücke und man muss Fotos schießen lassen für den Studentenausweis. So kommt man mit Verhandeln und Preisvergleich auf ca. 150-200 Euro Kosten für das Studentenvisum in Costa Rica. Die Kosten vorher aus Deutschland sind darin nicht eingerechnet. Übrigens haben wir das Visum letztendlich gegen Semesterende erhalten und waren bis dahin im Grunde genommen unter dem Status eines Touristen im Land. Als wäre das nicht genug, bringt einem das Studentenvisum herzlich wenig. Nach dem Semester haben Kommilitonen und ich eine Reise nach Guatemala unternommen und uns wurde mit dem Visum in der Hand der Zugang ins Flugzeug verweigert, da dieses Dokument nicht ausreichend sei. So mussten wir alle unser Rückflugticket aus Costa Rica auf unseren Handys suchen oder in aller Eile ein gefälschtes Ticket im Internet erstellen.

2. Flüge und Finanzierung

Um einen möglichst günstigen Flug nach Costa Rica zu buchen, sollte man direkt nach Hin- und Rückflügen suchen. Außerdem ist es ratsam jedes Mal nach der Suche seine Cookies zu löschen, da es so zu merklich günstigeren Preisen für die Flüge kommt. Ohne die gespeicherten Cookies, kann sich die Flugseite im Internet nicht merken, dass derjenige Mensch bereits mehrfach nach dieser Strecke gesucht hat. Die Preise variieren letztendlich stark. Während ich zu viel für meinen Flug gezahlt habe, da ich den Trick mit den Cookies nicht kannte, haben andere Kommilitonen fast halb so viel gezahlt wie ich. Andererseits haben Studenten die nur einen Hinflug gebucht haben, mitunter fast genauso viel wie ich gezahlt.

Generell ist es äußerst ratsam sich um ein Stipendium für das Auslandssemester zu bewerben. Nicht nur die Flugpreise sind ein großer Kostenfaktor, sondern auch Behördengänge und das einfache Leben, worauf ich im Weiteren noch eingehen werde. So habe ich mich um das PROMOS-Stipendium der LUH beworben und konnte dank des Stipendiums gut in Costa Rica leben. Nichtsdestotrotz ist es ratsam

sich Geld zur Seite zu legen, da es mitunter dauern kann, bis man die Summe des Stipendiums überwiesen bekommt.

3. Unterkunft und Kurswahl

Nachdem ich die Bestätigung über den Platz an der Universidad de Costa Rica erhalten habe, schickte man mir ein Vorlesungsverzeichnis über vermeintliche alle Kurse an der Universität. Es gab 5 verschiedene Verzeichnisse im Anhang der Bestätigungsmail für 5 verschiedene Campi. Welcher Campus meiner war, blieb mir lange Zeit ein Rätsel und ohne die Unterstützung von Kommilitonen die bereits in Costa Rica waren, wäre ich daran vermutlich gescheitert. Auch hier gilt erneut, dass die Angaben die man vorher per Mail macht später in Costa Rica komplett nichtig sind. So war das Verzeichnis was verschickt wurde nicht aktuell und einen Großteil der Kurse gab es in dieser Form nicht. Vor Ort wurde erneut aus verschiedenen Kursen gewählt und man kam auf 4 Kurse. Von der Wahl mehr Kurse ist definitiv abzuraten, da das Arbeitspensum für einen Kurs nicht vergleichbar ist mit den Seminaren in Deutschland. Ich habe letztendlich die Kurse gewählt die für mich am interessantesten klangen und von denen ich dachte, dass die UCR sie für mich empfehlenswert hält aufgrund meines Studienfaches. Letztendlich habe ich einen Kurs namens „Literatura Clásica para Lenguas Modernas“ belegt, in der falschen Annahme, dass es sich hierbei um klassische Literatur und den Umgang mit ihr in der Moderne handelt. Jedoch handelte es sich bei dem Kurs um die Antike und ich konnte 2 Wochen nach Semesterbeginn den Kurs nicht mehr wechseln.

Ich habe von einem Kommilitonen vor meinem Semester den Tipp bekommen nach einem Zimmer in der „Casa Selva“ zu suchen. Bei diesem Haus handelt es sich um eine Art WG-Haus die als Wohnort durchaus weiterzuempfehlen sind. Ich habe mit Franzosen, Costa Ricanern, Deutschen und Menschen verschiedenster Nationalitäten zusammengewohnt, was mir sehr gefallen hat. Wenn man nach einer Unterkunft sucht die recht lebendig ist und man kein Problem damit hat, dass man durch die Wände zum Nachbarzimmer alles hört, kann ich dieses Haus sehr empfehlen. Es gibt rund um das Viertel San Pedro noch viele weitere Casas dieser Art.

Studium

Wie bereits erwähnt ist der Arbeitsaufwand für ein Seminar an der UCR enorm. In den dreistündigen Seminaren wird hauptsächlich die Literatur die zu lesen war wiederholt. Die pro Woche zu lesenden Texte umfassen pro Seminar um die 100 Seiten im Durchschnitt. Leider ist das Prinzip nachdem jeder selber entscheidet wie er liest und dementsprechend dafür Verantwortung übernimmt an der UCR noch nicht wirklich angekommen. Jede Woche gibt es Hausaufgaben zu den zum Teil 300 Seiten langen Texten die auch kontrolliert werden. Als ich einer Dozentin sagte, dass ich diesen Kurs ja eigentlich nur aus Interesse belege und ich mir ihn später in Deutschland nicht anrechnen werde, habe ich anstatt von Freude über das Interesse

große Antipathien gesammelt. Man sollte also bei der Wahl der Kurse nach Möglichkeit mit den einheimischen Studenten Rücksprache halten inwiefern diese Kurse denn arbeitsintensiv sind. So war mein Geschichtskurs mit 80 Seiten pro Woche noch vergleichsweise harmlos.

Die Kommilitonen und Dozenten sind größtenteils sehr hilfsbereit und freundlich. In den meisten Fällen, freuen sich die Leute darüber, dass Gaststudenten da sind und interessieren sich für einen. Man kommt so recht schnell ins Gespräch. In den Seminaren selber, gehört Überwindungsarbeit dazu sich mündlich zu beteiligen, da man oftmals verwundert angeguckt wird. Sobald sich aber alle daran gewöhnt haben, macht die aktive Teilnahme auch viel Spaß, weil Dozenten und Studenten gut ins Gespräch kommen.

Alltag und Leben in Costa Rica

Da ich mein Semester größtenteils in der Regenzeit des Jahres in San José verbracht habe, hat sich meine erste Erwartung, dass es tropisch warmes Wetter geben würde erst einmal nicht bestätigt. Zwar wurde ich von Kommilitonen, die bereits da waren, darauf hingewiesen, dass es sehr regnerisch werden würde, allerdings war ich dann von den tatsächlichen Ausmaßen überrascht. Letztendlich kann man sich während der Regenzeit aber gut auf den Regen einstellen, da er eigentlich immer zur selben Uhrzeit fällt und mit einem anständigen Regenschirm kann man sich weitgehend trockenhalten. Möchte man gutes Wetter während der Regenzeit haben, eignen sich Karibik- oder Pazifikküste sehr für Wochenendausflüge. Wer Spaß an Reggae und Party hat, dem ist Puerto Viejo zu empfehlen, diejenigen die es lieber ein bisschen ruhiger und trockener haben, sollte an die Pazifikküste wie zum Beispiel nach Montezuma fahren. Es lohnt sich auf jeden Fall sich beide Küsten genauer anzuschauen.

Was das kulinarische in Costa Rica betrifft, sollte man sich auf Reis und Bohnen einstellen. Ob als Casado, also Reis und Bohnen voneinander getrennt auf einem Teller, oder Gallo Pinto, Reis und Bohnen gemischt, es gibt täglich Reis und Bohnen. Dazu werden zumeist Salat, ein wenig Fleisch und eine Kochbanane serviert. Wer kosten- und zeitgünstig gut Mittag essen gehen will, der sollte unbedingt in den „comedores“ der UCR essen gehen. Nahezu jede Fakultät hat eine eigene dieser Mensen und man wird dort für 2,40 Euro satt. Wenn man Lust hat einkaufen zu gehen, empfiehlt es sich sonntags auf den Markt in Zapote, einen Stadtteil in San José zu gehen. Dort gibt es alle möglichen Früchte und Gemüse zu sehr fairen Preisen. In einem Semester hat man auf jeden Fall Zeit das meiste einmal probiert zu haben. Für diejenigen die sich auf den Weg zur Uni noch etwas zu essen holen möchten, bieten sich die vielen Autohändler an, die aus ihrem Kofferraum Früchte und Gemüse verkaufen. Natürlich gibt es auch Supermärkte. In der oberen Preiskategorie befinden sich Automercado und Fresh Market. Hier erhält man so gut wie all die Waren die man auch in Europa bekommen würde, allerdings zu teilweise

deutlich höheren Preisen. Im Pequeño Mundo, Palí und Mas por Menos, bekommt man ein eher costaricanischeres Angebot zu geringeren Preisen. Insgesamt war ich über die Preise im generellen verwundert, weil diese zweifelsohne mit den deutschen Preisen mithalten können. Waren wie Fleisch, Käse und Alkohol sind um einiges teurer als in Deutschland. Wer in San Pedro wohnt, sollte eine der sogenannten Sodas ausprobieren. Diese einfachen Restaurant, nach dem Vorbild eines amerikanischen Diners bieten gutes, leckeres Essen zu wiederum günstigen Preisen. Es lohnt sich also sehr auszugehen, wenn man essen oder trinken gehen möchte.

Was die Sprache angeht, wird man schon bei der Ankunft im Flughafen und der eigenen Recherche mit dem Begriff „Pura Vida“ in Kontakt kommen. Diese Phrase bedeutet „Hallo“, „Tschüss“, „Wie geht’s dir?“, „Mir geht’s gut“ und weiteren. Ebenfalls charakteristisch für die Sprache wird immer wieder die Aussprache des „r“ genannt. Häufig, jedoch nach meiner Erfahrung keineswegs immer, wird dieser Laut wie ein englisches „r“ ausgesprochen. Was für meine Begriffe jedoch viel kennzeichnender für das costaricanische Spanisch ist, ist die Verwendung der sogenannten „molestias“. Damit gemeint sind Wörter die im Grunde genommen unnötig sind aber äußerst frequentiert, vor Allem zu Satzanfang, verwendet werden. Gerade in den Seminaren in der Uni könnte man problemlos eine lange Strichliste für Begriffe wie „digamos“, „Este“, „di“ oder auch „mae“ führen. Der letzere Begriff ist allerdings eher eine Anredeform für „Kumpel“. Außerdem wird in Costa Rica auch das „vos“ verwendet. Allerdings gilt auch hierfür, dass es manche tun und andere nicht.

Fazit

Ich kann jeder Person nur wärmstens empfehlen ein Auslandssemester in Costa Rica zu verbringen. Land und Leute machen den bürokratischen Stress für das letztendliche Visum auf jeden Fall wett. Besonders lege ich ans Herzen, sich um ein Stipendium wie PROMOS o.Ä. zu bewerben, da man mit der größeren finanziellen Freiheit zweifelsohne gelassener sein Alltagsleben und vor Allem auch das in der Uni bewältigen kann. Nichtsdestotrotz sollte man sich bewusst darüber sein, dass die Kommunikation mit den zuständigen Behörden einen riesigen Stress und großen Ärger bedeuten können. Wenn man sich allerdings um einen Termin in der Botschaft bewirbt und vorher bereits alle Unterlagen hat, muss man sich bestimmt kein rüdes Verhalten der Zuständigen gefallen lassen.